№ 222. Sonnabend, den 25. September. 1875.

Abonnementspreis:
Im ganzen deutschen Reiche: Jährlich . . . 18 Mark, ¼jährlich: 4 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern: 10 Pf. — Ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Petitzeile: 20 Pf. Unter „Eingesandt" die Zeile: 50 Pf.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: Hofrath J. G. Hartmann in Dresden.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: *Fr. Brandstetter*, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: *Eugen Fort*; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: *Haasenstein & Vogler*; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: *Rud. Mosse*; Berlin: *S. Korsick*; *Invalidendank*, *H. Albrecht*; Bremen: *E. Schlotte*; Breslau: *L. Stangen's* Büreau; Chemnitz: *Fr. Voigt*; Frankfurt a. M.: *E. Jaeger'sche* u. *J. C. Herrmann'sche* Buchh., *Daube & Co.*; Görlitz: *Ism.-D.*; Hannover: *C. Schüssler*; Paris: *Havas, Laffite, Bullier & Co.*; Stuttgart: *Daube & Co.*, Hamburg: *P. Kleudgen*; Wien: *Al. Oppelik.*

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Margarethenstrasse No. 1.

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. October beginnende neue vierteljährliche Abonnement des „Dresdner Journals" werden Bestellungen zu dem Preise von 4 Mark 50 Pf. angenommen

für Dresden links der Elbe bei der unterzeichneten Expedition,

für Dresden rechts der Elbe in der Bach'schen Buchhandlung (Hauptstraße 22) und

für auswärts bei den betreffenden Postanstalten.

Ueber die Verhandlungen des bevorstehenden sächsischen Landtags, sowie über die des deutschen Reichstages wird das „Dresdner Journal", wie bisher, schnell und ausführlich berichten.

Die Ziehungslisten ausgeloster königl. sächs. Staatspapiere, sowie die Gewinnlisten der königl. sächs. Landeslotterie werden im „Dresdner Journal" vollständig und Zug um Zug veröffentlicht.

Ankündigungen aller Art finden im „Dresdner Journal" eine sehr geeignete Verbreitung. Die **Insertionsgebühren** werden im Inseratentheile mit 20 Pf. für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet; für Inserate unter der Rubrik „Eingesandtes" sind die Insertionsgebühren auf 50 Pf. pro Zeile festgestellt.

☞ Wir ersuchen um recht baldige Erneuerung des Abonnements, da wir sonst die Lieferung vollständiger Exemplare ohne Mehrkosten für die geehrten Abonnenten nicht garantiren können.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Amtlicher Theil.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Vorstande des Dresdner Gewerbevereins, Kaufmann August Walter hier, das Ritterkreuz des Verdienstordens, dem Kaufmann C. Gustav Weller und dem Buchhalter bei der Landrentenbank Julius Wilhelm Nagel das Ritterkreuz des Albrechtsordens und dem Commissar des Gewerbevereins zu Dresden, A. Albert Schütze hierselbst das Ehrenkreuz vom Albrechtsorden zu verleihen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Gutsbesitzer August Friedrich Schubert zu Niedersaida die silberne Medaille vom Verdienstorden, sowie dem Factor in der Wachstuchfabrik Röller und Husse zu Leipzig, Karl Gottfried Waage aus Anger die silberne Medaille vom Albrechtsorden zu verleihen.

Verordnung,

die im Umlauf befindlichen Zwei- und Ein-Thalerstücke betr.

Zu Erledigung eines Antrags des Reichskanzleramtes, bei welchem Erörterungen über den dermalen ungefähr noch in Umlauf befindlichen Vorrath an Zwei- und Ein-Thalerstücken im Gange sind, werden

1) alle, dem Ministerium des Innern unterstehenden königlichen Behörden und Verwaltungsstellen, welche Kassen haben,
2) alle Stadträthe und die Polizeiämter zu Leipzig und Chemnitz, sowie
3) die Bürgermeister in den Städten, für welche die Städteordnung für mittlere und kleine Städte eingeführt ist,

hierdurch angewiesen, am 30. laufenden Monats September festzustellen, welche Beträge an Zwei- und Ein-Thalerstücken, nach beiden Sorten getrennt, an dem genannten Tage in den, unter ihrer Verwaltung stehenden Kassen vorhanden sind, und die Höhe der ermittelten Beträge, nach den genannten Sorten getrennt, spätestens bis zum 8. künftigen Monats October unter der Adresse der 1. Abtheilung des Ministeriums des Innern anher anzuzeigen.

Zugleich ergeht hierdurch an alle Bankinstitute, sowie an die Inhaber von Bankier- und Wechsel-Geschäften die Aufforderung, den im Interesse des allgemeinen Verkehrs beabsichtigten Zweck der Eingangs gedachten Erörterungen dadurch fördern zu helfen, daß sie am 30. laufenden Monats den auch in ihren Kassen vorhandenen Vorrath von Zwei- und Ein-Thalerstücken constatiren und die betreffenden Beträge, nach beiden Münzsorten getrennt, bis zum 8. künftigen Monats October unter der obgedachten Adresse ebenfalls anher mittheilen.

Dresden, am 17. September 1875.

Ministerium des Innern.
Für den Minister:
Körner.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Tagesgeschichte. (Dresden. Berlin. Posen. Fulda. Doberan. Wien. Prag. Paris. Bern. Florenz. Madrid. London. Konstantinopel.)
Ernennungen, Versetzungen ꝛc. im öffentl. Dienste.
Dresdner Nachrichten.
Provinzial-Nachrichten. (Leipzig. Zwickau. Mühltroff.)
Gerichtsverhandlungen. (Dresden.)
Vermischtes.
Statistik und Volkswirthschaft.
Eingesandtes.
Tageskalender. Börsennachrichten. Inserate.
Beilage.
Gerichtsverhandlungen. (Freiberg.)
Vermischtes.
Börsennachrichten.
Telegraphische Witterungsberichte.
Inserate.

Telegraphische Nachrichten.

Freiberg, Freitag, 24. September, Morgens. (Privattelegramm des Dresdn. Journ.) **Gestern Abend ½10 Uhr ist in dem Processe gegen die Directoren der Pirnaer Bank das Erkenntniß des hiesigen königl. Bezirksgerichts erfolgt. Ernst Moritz Bretschneider ist verurtheilt worden zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängniß, wovon 9 Monate als verbüßt zu erachten; Felix Marx zu 6 Jahren Gefängniß, wovon 1 Jahr 6 Monate als verbüßt zu erachten; Alfred Marx zu 2 Jahren Gefängniß, wovon 2 Monate als verbüßt zu erachten sind. — Bei etwa 9 Anklagepunkten erfolgte Frei- bez. Straffreisprechung.** (Vgl. die „Gerichtsverhandlungen" in der Beilage.)

Prag, Freitag, 24. September, Vormittags. (Tel. d. Dresdn. Journ.) **Das Journal „Pokrok" veröffentlicht die Denkschrift, welche die Insurgentenführer der delegirten Consularcommission in Metkovich übergeben haben. Dieselbe ist vom 12. September datirt, zählt zahlreiche Beschwerdepunkte auf und schließt mit der Erklärung, in keinem Falle unter das türkische Joch zurückkehren zu wollen, sondern lieber zu sterben.**

Buda-Pest, Donnerstag, 23. September, Nachmittags. (Corr.-Bur.) **Franz Deak wurde heute Vormittag unter stürmischem Beifall zum Abgeordneten des innerstädtischen Wahlbezirkes proclamirt und nahm das ihm von einer Deputation überbrachte Mandat mit den wärmsten Dankesworten an.**

Paris, Donnerstag, 23. September, Abends. (W. T. B.) **Das Journal „Temps" bestätigt die vom „Courrier de France" gebrachte Nachricht, daß das Ministerium einstimmig beschlossen habe, eine Cabinetsfrage daraus zu machen, daß die Deputirtenwahlen nicht nach dem Listenscrutinium, sondern nach Arrondissements vorgenommen werden.**

Nach aus Sassetot hierher gelangten Nachrichten will die Kaiserin von Oesterreich am Sonnabend die Rückreise nach Wien antreten.

Rom, Donnerstag, 23. September, Nachmittags. (W. T. B.) **In dem heute abgehaltenen Consistorium hat der Papst die Erzbischöfe Vitelleschi, Randi und Pacca unter den herkömmlichen Ceremonien als Cardinäle eingeführt. Der ebenfalls zum Cardinal ernannte Erzbischof Antici Mattei konnte wegen Krankheit der Feierlichkeit nicht beiwohnen. Außerdem hat der Papst 3 neue Bischöfe in Frankreich, 7 in Spanien, 1 in Havana, 1 in der Schweiz, 1 in Italien und 1 in partibus infidelium ernannt.**

Konstantinopel, Donnerstag, 23. September. (Tel. d. Dresdn. Journ.) **Officielle Depeschen vom 21. und 22. d. melden: Ueber 1000 Insurgenten, welche sich auf der Straße von Ragusa nach Trebinje eines Proviantransportes bemächtigt hatten, wurden von den türkischen Truppen verfolgt und mit einem Verluste von 150 Mann vollständig geschlagen. Chewket Pascha ist, nach Verproviantirung der bei Peira campirenden Truppen, und nachdem er den Insurgenten in einem Gefechte einen Verlust von 200 Mann, darunter den Insurgentenführer Darik, beigebracht hatte, in Gaczko eingetroffen.**

Cettinje, Donnerstag, 23. September. (W. T. B.) **Gestern machten die Insurgenten einen Ueberfall auf einige türkische Compagnien, welche einen Proviantransport nach Goransko geleiteten. Der Kampf soll ein mehrstündiger und für beide Seiten verlustreicher gewesen sein.**

Tagesgeschichte.

Dresden, 24. September. Sicherem Vernehmen nach ist die Einberufung der Kammern für Dienstag, den 12. October, in Aussicht genommen.

* **Berlin,** 23. September. Se. Majestät der Kaiser, welcher sich ebenso wie die königl. Prinzen des besten Wohlseins erfreut, widmet auch während seines Aufenthalts in Mecklenburg die Morgenstunden resp. die nicht für Truppenbesichtigungen bestimmte Zeit der Erledigung von Regierungsgeschäften und Entgegennahme von Vorträgen. Morgen und Sonnabend werden in der Umgegend von Doberan noch Feldmanöver der 17. und 18. Divisionen stattfinden, und kehren dann am Nachmittag die hohen Herrschaften von Rostock aus mittelst Extrazugs wieder nach Berlin zurück. Am 28. d. erfolgt dann die Abreise des Kaisers von hier nach Baden-Baden, woselbst wie alljährlich am 30. September der Geburtstag der Kaiserin im Kreise der großherzogl. badischen Familie festlich begangen werden soll. Nähere Bestimmungen jedoch über Zeit und Fahrt sind bis jetzt noch nicht erfolgt. — Ueber die deutsche Politik in der orientalischen Frage äußert sich der officielle „D. R. u. St.-A." heute folgendermaßen: „Mehrere namhafte Zeitungen, und namentlich auch solche, welche in innern Fragen die Reichsregierung zu unterstützen pflegen, haben über die neueste Phase der orientalischen Frage in Leitartikeln und anderweitigen politischen Betrachtungen und Correspondenzen ihre Ansichten öffentlich kund gegeben. Das auswärtige Amt des deutschen Reiches ist allen diesen Kundgebungen vollständig fremd und hat nach keiner Seite hin direct oder indirect Anlaß zu einer öffentlichen Aussprache der Art gegeben. Wie keine der bisherigen Kundgebungen in conservativen oder liberalen Blättern einem Bedürfnisse der amtlichen deutschen Politik, auf die Entwickelung der orientalischen Frage bestimmend einzuwirken, entsprungen ist, so glauben wir auch nicht, daß die Auslassungen irgend eines deutschen Blattes den Auffassungen eines der beiden mit Deutschland verbündeten Kaiserreiche entsprechen, oder daß es einem der drei verbündeten Höfe erwünscht gewesen wäre, diese brennende Frage in der Art, wie dies in deutschen und namentlich auch in regierungsfreundlichen Blättern geschehen ist, besprochen zu sehen. Die auswärtige Politik des deutschen Reiches ist bei den Vorgängen in der Türkei nicht in erster Linie betheiligt, vielmehr auf eine reservirte und abwartende Haltung, die sich auf Unterstützung der Wünsche der befreundeten und sachlich unmittelbarer interessirten Großmächte beschränkt, durch die geographische Lage angewiesen. Diese Sachlage ist so durchsichtig für Jedermann, daß wir wohl annehmen dürfen, daß in den reichsfreundlichen Kreisen des In- und Auslandes die Artikel auch der achtbarsten deutschen Blätter die Besorgniß nicht erwecken werden, als ob die deutsche Politik die gegenwärtige Lage benutzen könnte, um Pläne zu verfolgen oder aufzustellen, welche andern als zweifellos und unmittelbar deutschen Interessen entspringen. — Die deutsche Politik ist weit entfernt, lediglich um des „prestige" willen oder aus Machtgefühl über das Maß deutscher Interessen hinaus eine leitende Stellung zu beanspruchen. Zu den deutschen Interessen gehört es allerdings, daß man der Freund seiner Freunde bleibt, die Zeitungsartikel aber, welche wir Eingangs im Sinne hatten, erstreben nicht mehr die Unterstützung, sondern die Bevormundung der Politik befreundeter Mächte, und deshalb wird es nützlich sein, zu constatiren, daß die Reichspolitik solchen Auslassungen absolut fremd ist, und daß seit mehrern Monaten officiöse Mittheilungen von Seiten irgend eines Organs des auswärtigen Amtes an irgend ein öffentliches Blatt überhaupt nicht stattgefunden haben."

— Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr versammelten sich heute zu einer Sitzung.

— Aus den Berathungen der Reichstagsjustizcommission vom 22. und 23. September wird der „Post" Folgendes mitgetheilt:

Das Strafgesetzbuch gestattet bei Körperverletzungen und Verleumdungen dem Richter, auf Verlangen des Verletzten, dem Verurtheilten noch eine an den Verletzten zu zahlende Geldbuße aufzuerlegen. Behufs der Ausführung dieser Bestimmung waren besondere Anträge vom Abg. Dr. v. Schwarze eingebracht worden, welche die Zustimmung der Commission fanden. Dagegen wurden die Anträge der Abgg. Dr. Grimm und Dr. v. Schwarze abgelehnt, welche darauf hinausgingen, daß dem Verletzten gestattet werde, sich dem Strafverfahren anzuschließen, um in demselben seinen, durch das Delict ihm zugezogenen Schaden geltend zu machen, und daß der Strafrichter befugt sei, in dem Falle der Verurtheilung des Angeschuldigten in der Hauptsache ihn auch in Bezahlung des Schadenersatzes zu verurtheilen. Die Bestimmungen des Entwurfs über das Verfahren bei amtsrichterlichen Strafbefehlen — nach vorangegangener polizeilicher Strafverfügung —, bei Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Erhebung öffentlicher Abgaben und Gefälle — gegen Personen, welche sich der Wehrpflicht entzogen haben — und über das Verfahren bei Einziehungen, fanden im Allgemeinen und ohne besondere Modificationen die Zustimmung der Commission. Ferner war der Antrag gestellt worden, daß die Bestimmungen des Entwurfs über das Verfahren gegen Personen, welche sich der Wehrpflicht entzogen haben, völlig gestrichen würden; derselbe wurde jedoch abgelehnt.

— Nach einer Meldung der „Wes.-Ztg." wird der Anschluß des bremischen Gebiets am linken Weserufer von Vegesack, Aumund und Grohn an das Zollgebiet in allernächster Zeit erfolgen.

— Wie die „N.-Z." versichert, hat die Vorberathung des Börsensteuergesetzes in den vereinigten Bundesrathsausschüssen für Handel und Verkehr und Zoll- und Steuerwesen gestern durch Ablehnung des

Feuilleton.

Redigirt von Otto Banck.

Der Brautstab.

Von P. K. Rosegger.

Nach dem waldfrischen Alpenland von Steyermark führt uns die Schilderung, wo in Sitten und Volksbräuchen noch ein originales Leben herrscht. Aber auch hier zieht das Alles nivellirende moderne Treiben ein und räumt viel Interessantes hinweg. Betrachten wir Einiges, das noch übrig bleibt.

Nicht immer bleibt es verborgen, was im Geheimen und Finstern des „Fensterlns" geplant worden. Oft keimt es auf zu jenem Baum, der den Brautstab beut und das Wiegenholz.

Heute ist der Brautstab nicht mehr recht im Gebrauche; ältere Ehegatten aber haben einen solchen noch aufzuweisen und bewahren ihn als Heiligthum im besten Schranke ihres Hauses. Einst ging der Bräutigam ohne diesen Stab nicht zum Traualtare.

Es ist ein etwa vier Fuß hoher Stock mit Knopf und Quaste; er bedeutet die Würde und wohl auch die Herrschaft des Mannes über die Frau. Nur bei großen Gelegenheiten, wichtigen Familienfesten sieht man den Hausvater mit diesem Stocke wandeln. Mancher läßt sich den Stab endlich auch mit in das Grab legen.

Wir jedoch wollen mit diesem Stabe in der Hand das heitere Bild einer Hochzeit enthüllen.

Eines jungen, sich liebenden Paares Trauung und Ehrentag, das ist wie ein heiterer Junisonntag. Es grünt, es blüht, am höchsten steht die Sonne, und es ist noch keine Schwüle und kein Gewitter. Das ist des Lebens leuchtender Frühmittag, und was je zur Rose werden will auf Erden, hier wird es zur Rose, und was je glücklich werden will auf Erden — hier wird es glücklich.

Trauung und Hochzeit! darum hat das eine so absonderliche Färbung bei allen Völkern, und besonders ist es eine gar eigenartige Comödie, die sich hierin abspielt in dem Volke unserer Berge. — Comödie mag man's wohl heißen — endet das Ding doch mit der Hochzeit, obwohl ich einmal behaupten gehört habe, die Antrauung bis zum Tode sei der würdigste Schluß für eine Tragödie.

Ob ein Mägdelein je an das letztere denkt, wenn es zur Sonntagszeit sich ein Kleidchen zusammennäht, und es schlingt sich dabei der Faden? Bedeutet das Schlingeln doch, daß es in diesem Kleide Hochzeit halten werde. Und wenn sich dem Burschen ein Schuhband löst, so geht er auf Freiersfüßen, und er frägt den Kukuk, er frägt das Maßlieb um Weisung und er meint, die ganze Welt müsse nun darauf hinweisen, daß er Hochzeit halten will.

Wenn es eben nicht gar beim Fensterln ausgemacht wird, so kommt doch auf einmal ein junger Bursche und ein alter Mann, gewöhnlich der Pathe des ersteren, in den Hof; eine Kuh thäten sie gern kaufen oder ein Kalb — oder so was, und da zögen sie halt so umher. Und wenn sie in den Stall kommen, da sprechen sie viel mit der Magd, und fragen, wie sie's hält mit der Fütterung, mit dem jungen Kälbchen, mit der Milch — wie denn umsichtige Bauersleut' das immer gerne wissen mögen. Dann gehen sie aber fort und reden unterwegs miteinander: „Ich sag', die wär geschickt, Bub, die thät's."

„Halt ja, die thät mir wohl gefallen, Göd."

Und in wenigen Tagen nachher kommt der Pathe allein zum Bauernhof, aber offen sagt er's heraus und freit für den Burschen um die Magd.

Sie sitzen lange beisammen im Kuhstall auf dem Barren, er kaut an seinem Pfeiflein, sie kaut an einem Strohhalm und zupft und zerrt allweg an etwas und blickt zu Boden. Was er auch sagen und fragen mag, er bekömmt in neun Fällen keine Antwort; sie starrt nur so vor sich hin. Das Wangenroth glüht ihr auf den Wangen, jetzt soll es gar Tag werden für Die, die bisher die arme vergessene Magd war; sie kanns kaum fassen. „Ja, ich weiß es halt nit, und ich weiß es halt nit", sagt sie immer, und zuletzt: „Mögen thät ich ihn schon!"

Das ist genug, an dieses Wort häkelt er an, jetzt hat er sie am Band, jetzt mag er sie eine Weile herumführen in der Oeffentlichkeit, zwischen hundert heißen Blicken, stechenden Worten hindurch bis in die stille Kammer des Bräutigams.

Und von diesem Augenblick an sieht's anders aus mit der Welt, die Magd ist Braut, der Pathe ist „Bidelmann", wie sie den Brautführer heißen. Der Dienstherr der Braut kanns auch nicht fassen: „Willst mir leicht 's Kuhmensch aufgabeln? Schau, bist aber ein Kreuzschwerenöther, du. Und für den jungen Ringmhof, gelt! Na, wenn's Mensch ihr Glück macht, bin ihr nit im Weg. Ein Frühstück geb' ich schon am Hochzeitstag, 's wird mir ein' Ehr' sein!"

Und bald hernach können wir den Brautleuten begegnen auf allen Wegen und Stegen. Sie haben sonst einfache Kleider an, aber der Braut steckt so ein kleiner Strauß zwischen dem Tüchelchen, das sie sittsam in der Hand hält, und auf dem Hute des Bidelmanns flattern großmächtige Bänder. So ziehen sie herum, um Leute zur Hochzeit zu laden.

Wenn nun die Brautleute von Haus zu Haus wandern, um alle Nachbarsleute heranzuziehen, so werden sie überall auf das Zuvorkommendste empfangen und bewirthet, und erhalten wohl noch Flachs, Leinwand oder andere Wirthschaftsgegenstände zum Brautgeschenk. Sehr gebräuchlich ist in manchen Gegenden die „Brautschüssel", welche eine Bäuerin den Brautleuten verehrt. Bei der Uebergabe derselben wird der Wunsch ausgesprochen, daß sie stets mit guten Bissen voll sein und daß Jeder, der daraus ißt, gesund bleiben möge.

Ist das Brautpaar noch jung und unerfahren, so begleitet es auf solchen Gängen häufig der „Bidelmann", der sich um Alles, was zur Heirath und Hochzeit gehört, anzunehmen hat. Dieser Mann muß, nebst anderen Eigenschaften, Stellung und Geldbeutel betreffend, den Mund hübsch auf dem rechten Fleck haben.

Der Bidelmann macht zu Zeiten, wenn die Brautleute andere Wege zu wandeln haben, diesen Gang wohl auch allein, dann sagt er, wenn er ein zu den Thüren tritt, den Spruch:

„Braut und Bräutigam schicken mich her und lassen euch schön grüßen, und es ist ihr und mein einfachs Gebitt, ihr möcht' so gut sein und euch zur Freud' und Hochzeit finden ein; und möcht euch zum Montagmorgen ins Haus, wo die Braut thut leben, und endlich zum Hochzeitschmaus begeben, wo das Hackbretl wird klingen, und Jung und Alt soll umspringen.

Wohl andächtig hören sie den Spruch an, dann kommt die Bäuerin und setzt dem Bidelmann ein Gericht vor aus Eiern und Schmalz, und sie bringt noch ein Geschenk für die Brautleute, Wolle etwa, oder feinen Flachs, oder Eßgeschirr, oder andere Geräthe, wie sie nie zu viel sein können in einem Haushalte.

Jedoch ist überall das unvermeidliche, das spottende, beißende, boshafte Gerede, und Jedes weiß etwas Nachtheiliges von den jungen Brautleuten zu erzählen. „Willst g'schimpft wer'dn, mußt heirat'n!" sagt die Großmutter, und es ist richtig!

(Forts. folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.